

Trauer nach Tod von Kurt Willi Julius

Vorsitzender des Förderkreises „Vöhler Synagoge“ hinterlässt tiefe Spuren im kulturellen Leben des Landkreises

Für alle war er KuWi – einer, der sich für kulturellen Anspruch und Originalität begeistern ließ und selbst begeisterte. Am vergangenen Samstag starb Kurt Willi Julius, Vorsitzender des Förderkreises „Vöhler Synagoge“, im Alter von nur 60 Jahren.

VON THERESA DEMSKI

Vöhl-Kirchlotheim. Manchmal, wenn Kurt Willi Julius in der letzten Reihe in der Vöhler Synagoge stand, auf die voll besetzten Reihen, die Künstler auf der Bühne und den blauen Sternenhimmel blickte, dann sah man es ihm an: das Staunen. In das alte jüdische Gotteshaus war Leben eingekehrt, Menschen aus dem ganzen Land waren gekommen, um gemeinsam zu feiern – im Zeichen der Versöhnung, des Respekts und der Verständigung.

Mit diesem Ziel war KuWi Julius 1999 angetreten, als er sich zu seiner eigenen Überraschung für den Vorsitz des Förderkreises „Vöhler Synagoge“ bewarb. Mit großem Einsatz, einer starken Motivation und der Fähigkeit, die Menschen für die Sache zu begeistern, erreichte er dieses Ziel. Die Synagoge wurde zum anerkannten und vielfach ausgezeichneten Ort für Kunst und Kultur.

„Mit seinem Tod bleibt eine Lücke, die wir nicht füllen können“, erklärt Freund und Förderkreis-Kollege Karl-Heinz Stadtler gestern gegenüber WLZ-FZ. Am vergangenen Samstag starb Kurt Willi Julius überraschend in seinem Haus in Kirchlotheim. Er wurde nur 60 Jahre alt. Aufgewachsen in Frankenberg, besuchte er die Edertalschule, bestand dort sein Abitur und entschied sich schließlich zum Studium. Als Lehrer kehrte er nach Frankenberg zurück und unterrichtete an der Burgwaldschule. Mit der Sanierung des alten Pfarrhauses in Kirchlotheim schuf Julius ein Zuhause für sich und seine Familie.

Als die Vöhler 1999 die alte Synagoge in der Ortsmitte vor dem Verfall retten wollten und nach einem Vorsitzenden für einen neuen Verein suchten, fiel zum ersten Mal sein Name. Julius sagte zu und wurde im November 1999 zum Vorsitzenden des Förderkreises gewählt. „KuWi hatte ein großes Interesse für die jüdische Kultur“, erzählt Karl-Heinz Stadtler, „und er hatte Erfahrung mit alten Häusern.“ Und er hatte eine Idee. Das alte jüdische Gotteshaus sollte zu einem Ort der Erinnerung und der Kunst und Kultur werden. „KuWi war unheimlich begeisterungsfähig“, sagt Stadtler, „er wusste, was er für die Synagoge wollte, war aber immer bereit, die Bedürfnisse der anderen zu akzeptieren.“ Gemeinsam schufen sie so ein Modell, das Erfolg hatte.

Gerührt erlebte Kurt Willi Julius, wie ehemalige Vöhler Juden in das Dorf zurückkamen und die Synagoge als einen Ort der Versöhnung erlebten. Mit den Engagierten des Förderkreises bereitete er den Weg für bewegende Begegnungen unter dem blauen Sternenhimmel. Viele Preise erhielt der Förderkreis für sein Engagement – national und international.

Und schließlich kamen die ganz großen Künstler in die Vöhler Synagoge – originelle, anspruchsvolle und verbindende Musik erfüllte den alten Synagogenraum. „Wir sind begeistert, dass auch große Künstler kleine Räume mögen“, sagte Julius einmal staunend. Viele der Künstler wurden zu Freunden und kamen wieder – die Reihen war meist voll besetzt.

Seine Affinität für moderne Medien kam nicht nur dem Medienzentrum in Frankenberg zugute, sondern auch der Synagoge. Julius sorgte für einen Internetauftritt, den er stets aktuell hielt und für Menschen in der ganzen Welt interessant machte. Julius engagierte sich in der Landesarbeitsgemeinschaft für Gedenkstätten, wurde 2010 in den Ortsbeirat in Kirchlotheim gewählt und fühlte sich der heimischen Feuerwehr verbunden.

Kurt Willi Julius hinterlässt seine Lebensgefährtin und ihre gemeinsame Familie. Der Förderkreis der Synagoge lädt am 22. März zu einer Gedenkfeier in die Synagoge ein. Freunde, Wegbegleiter und Musiker, die zu Freunden wurden, haben sich angekündigt zum gemeinsamen Erinnern – unter KuWis Sternenhimmel.



„Sie gingen aufrecht“: Kurt Willi Julius (†) starb am vergangenen Samstag. Archivfoto: Treude